

# Evaluation des Verhaltensdiagnostiksystems VDS

## Zusammenhänge zwischen Biographie und Symptombildung bei **Angst und Depression**



Serge K. D. Sulz, Miriam Hebing, Stefan Hagspiel, Gernot Hauke

Es gibt zahlreiche Marker der Kindheitsgeschichte, die immer wieder in Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen gebracht werden. Eine systematische objektivierte halbstandardisierte Erfassung mit dem Anamnesefragebogen VDS1 soll die Untersuchung spezifischer Zusammenhänge ermöglichen. Es ist einer der am häufigsten angewandten Anamnesefragebögen

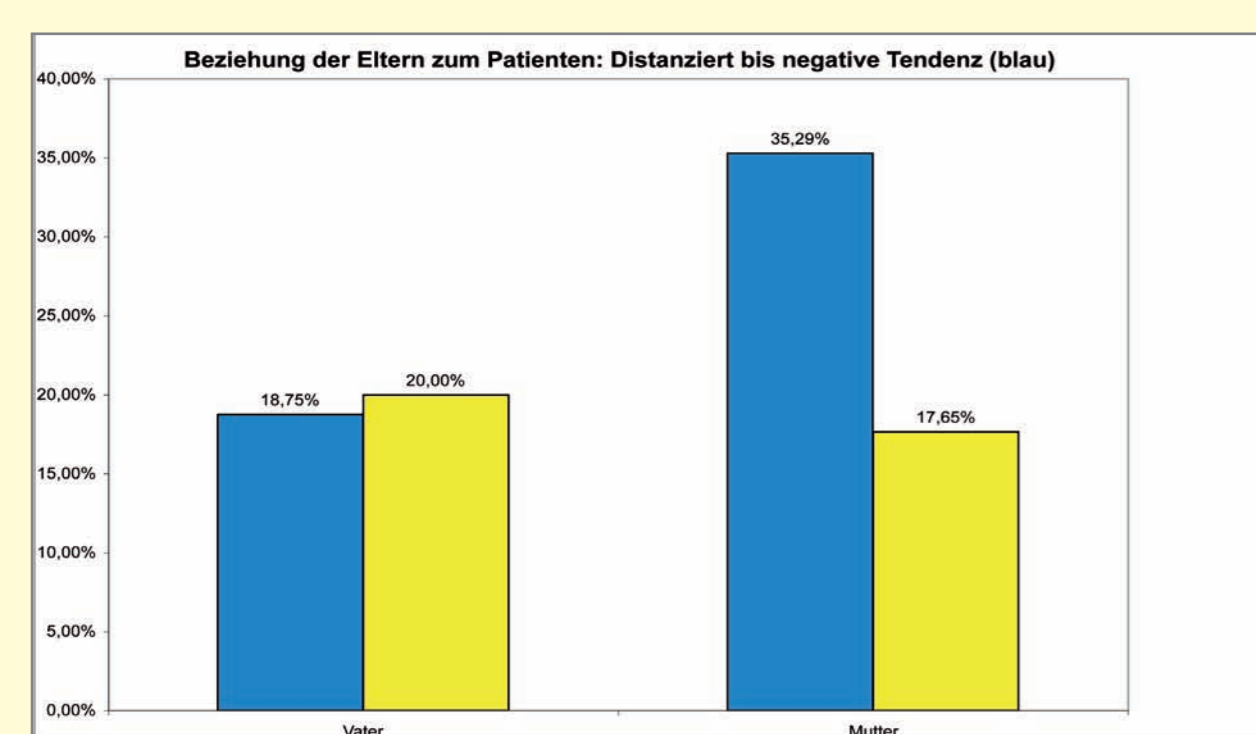
### Methode

Der VDS1-Anamnesefragebogen dient primär der systematischen Erfassung der Lebens- und Krankengeschichte bei Psychotherapiepatienten im ambulanten Setting.

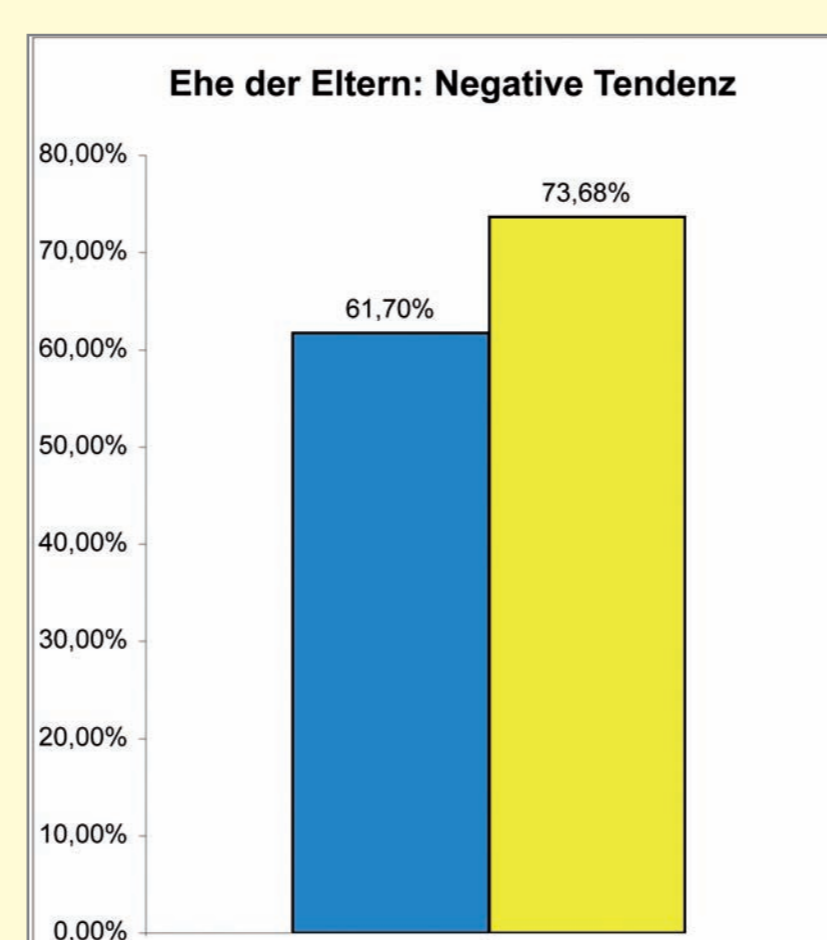
Auf 27 Seiten werden mit 495 Fragen alle wichtigen Bereiche der Biographie und des gegenwärtigen Lebens erfasst. 90 Patienten einer Therapiestudie füllten den Fragebogen aus.

23 Patienten hatten Angststörungen (F40.00 bis F41.9, außer Zwang), 60 Patienten litten unter einer Depression (F31 bis F34). Die Auswertung erfolgte im ersten Schritt als qualitative Analyse. Sie führte zu Kategorisierungen der anamnestischen Angaben der Patienten. Die Kategorienbildung stand unter dem Vorzeichen möglicher Schädigung oder Hemmung einer gesunden Entwicklung in der Kindheit.

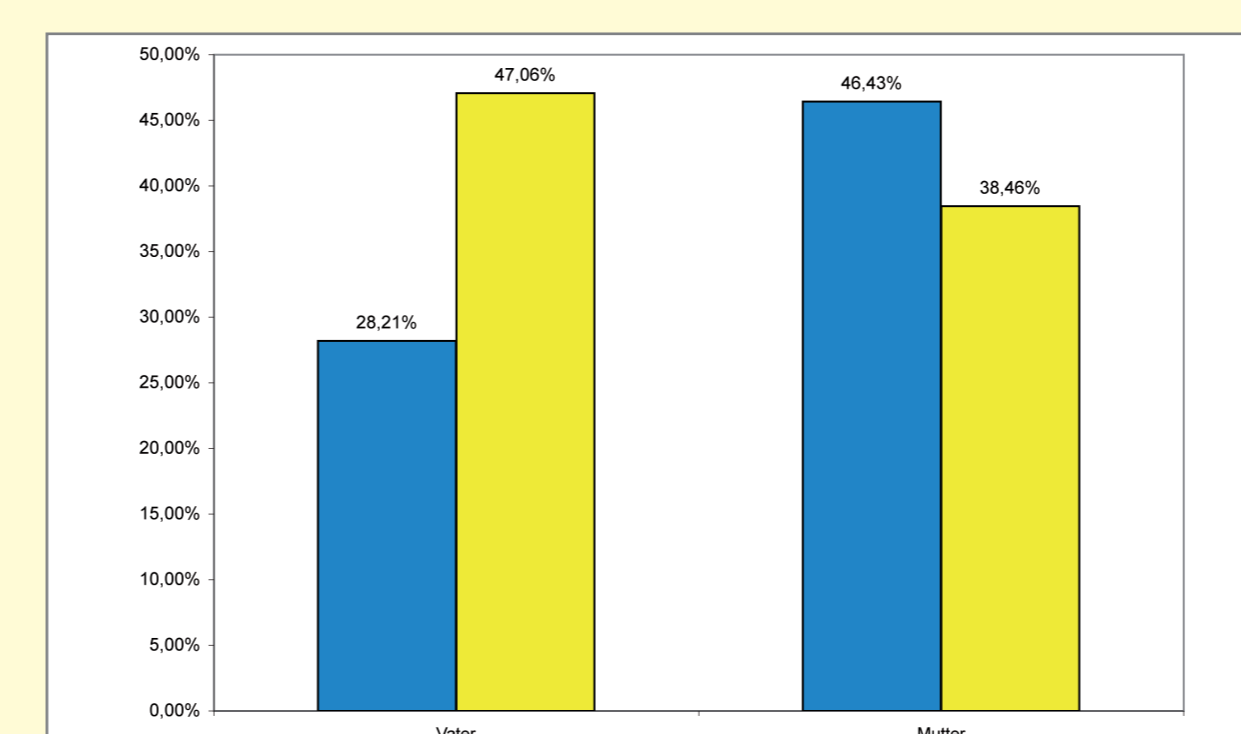
1. Depressive Patienten berichten häufiger über eine schlechte Beziehung zur Mutter.



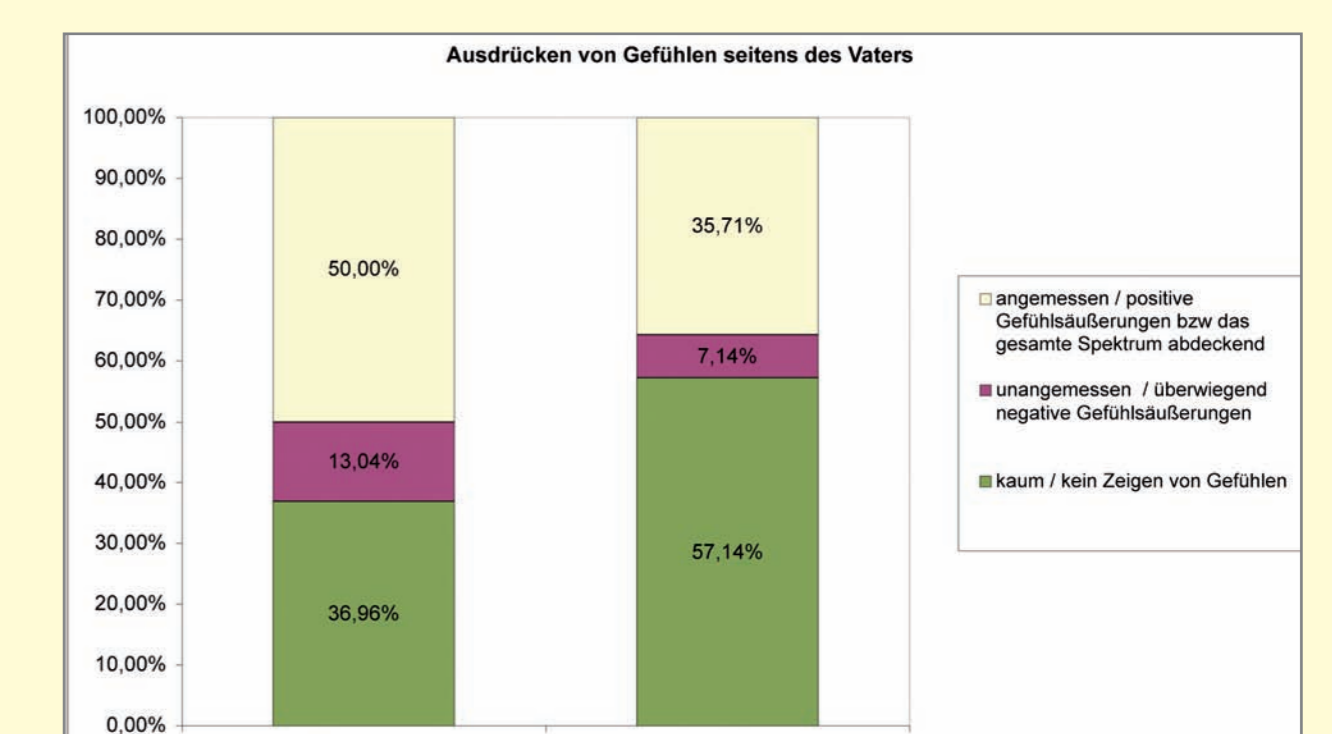
2. Angstpatienten berichten häufiger über eine schlechte Ehe der Eltern.



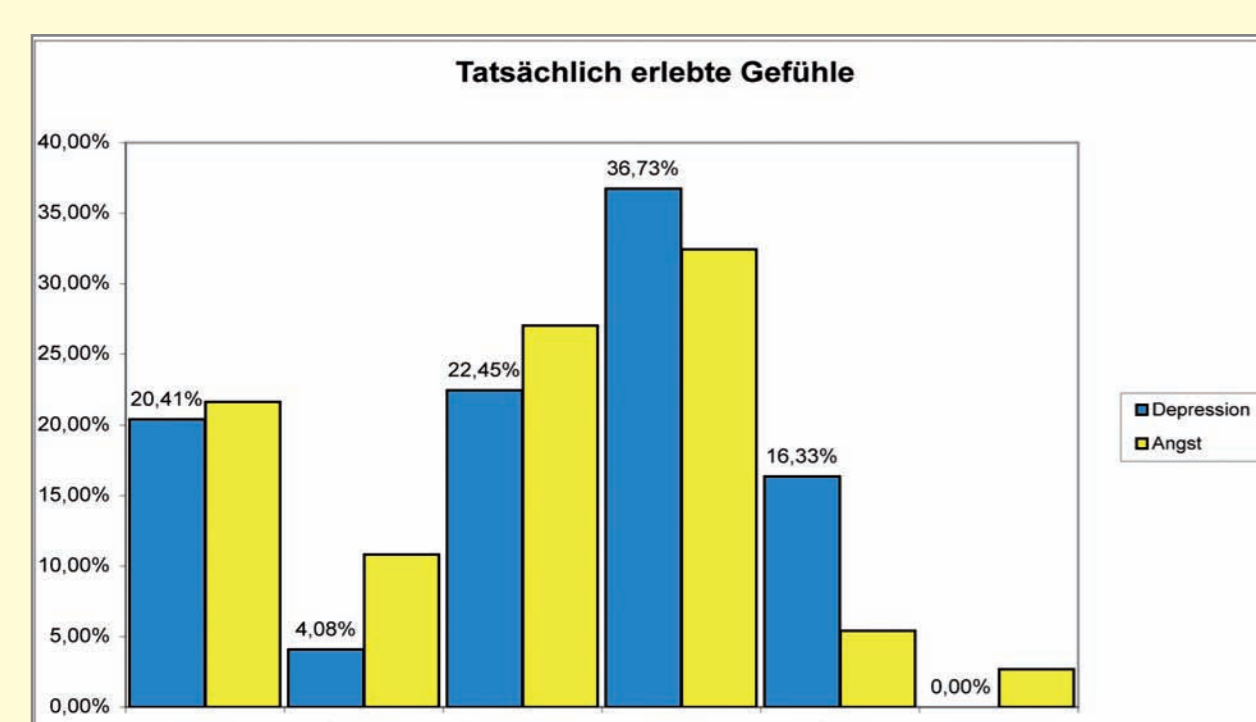
3. Angstpatienten berichteten häufiger, dass ihr Vater nicht mehr Zeit mit ihnen verbringen wollte.



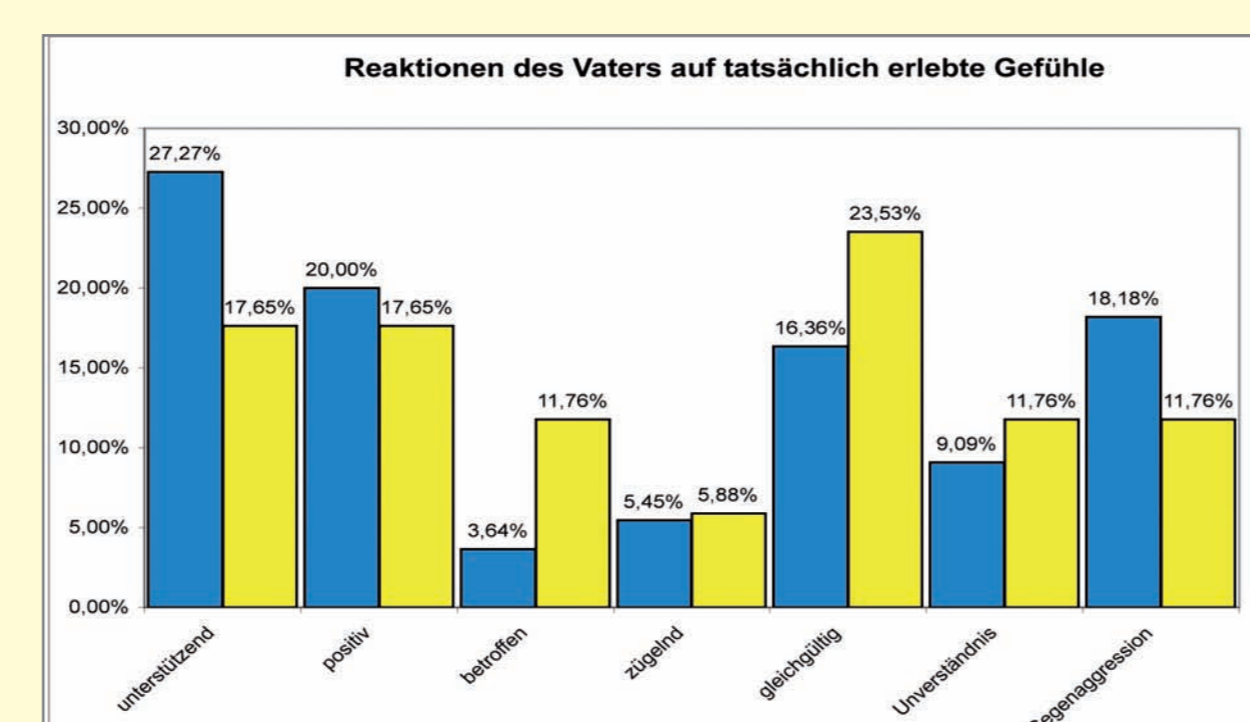
4. Angstpatienten berichten häufiger darüber, dass ihr Vater Gefühle unangemessen, negativ oder zu wenig zeigte.



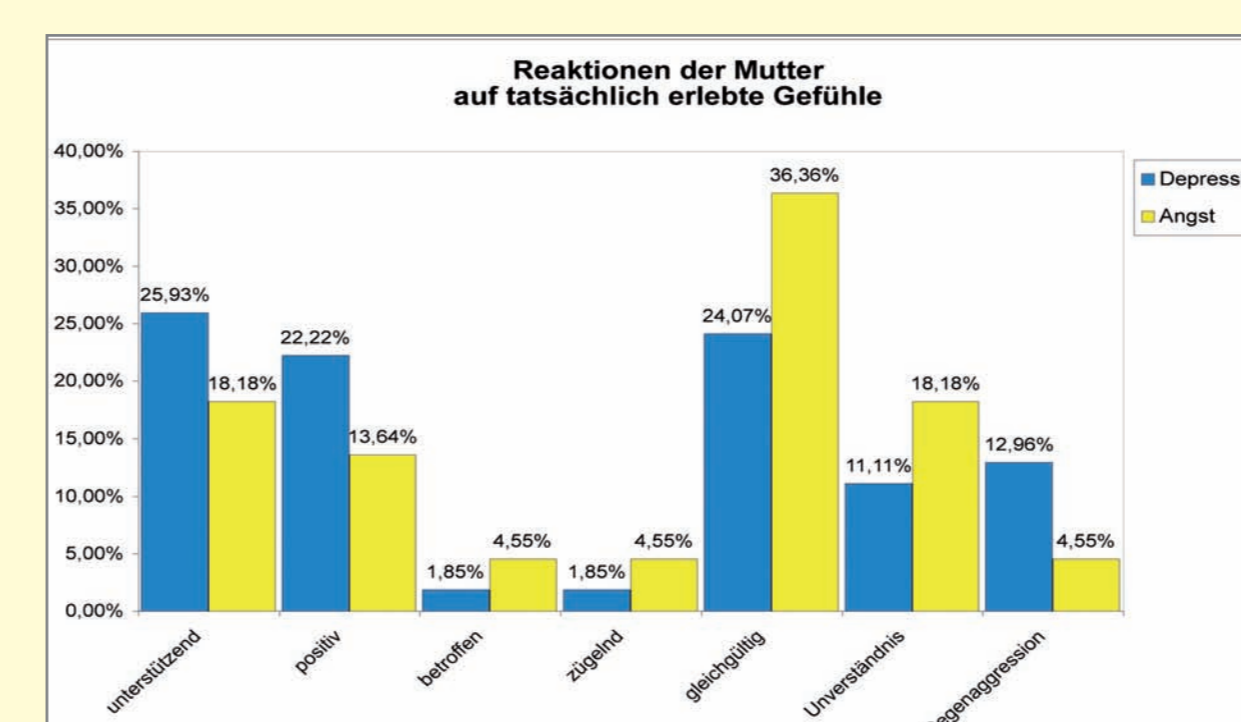
5. Angstpatienten waren häufiger übermütig als depressive Patienten. Depressive Patienten waren häufiger ärgerlich.



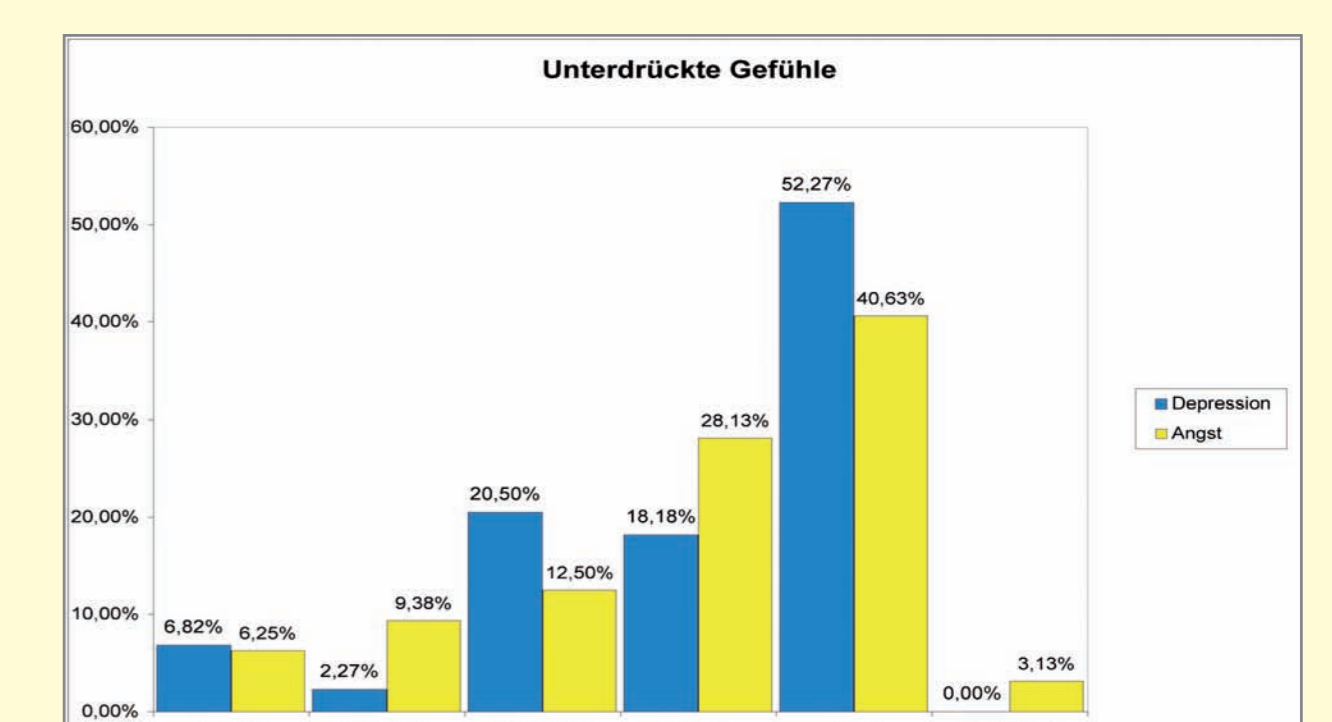
6. Der Vater von Angstpatienten reagierte seltener unterstützend, seltener positiv, häufiger gleichgültig, häufiger mit Unverständnis. Der Vater von Depressionspatienten reagierte häufiger aggressiv.



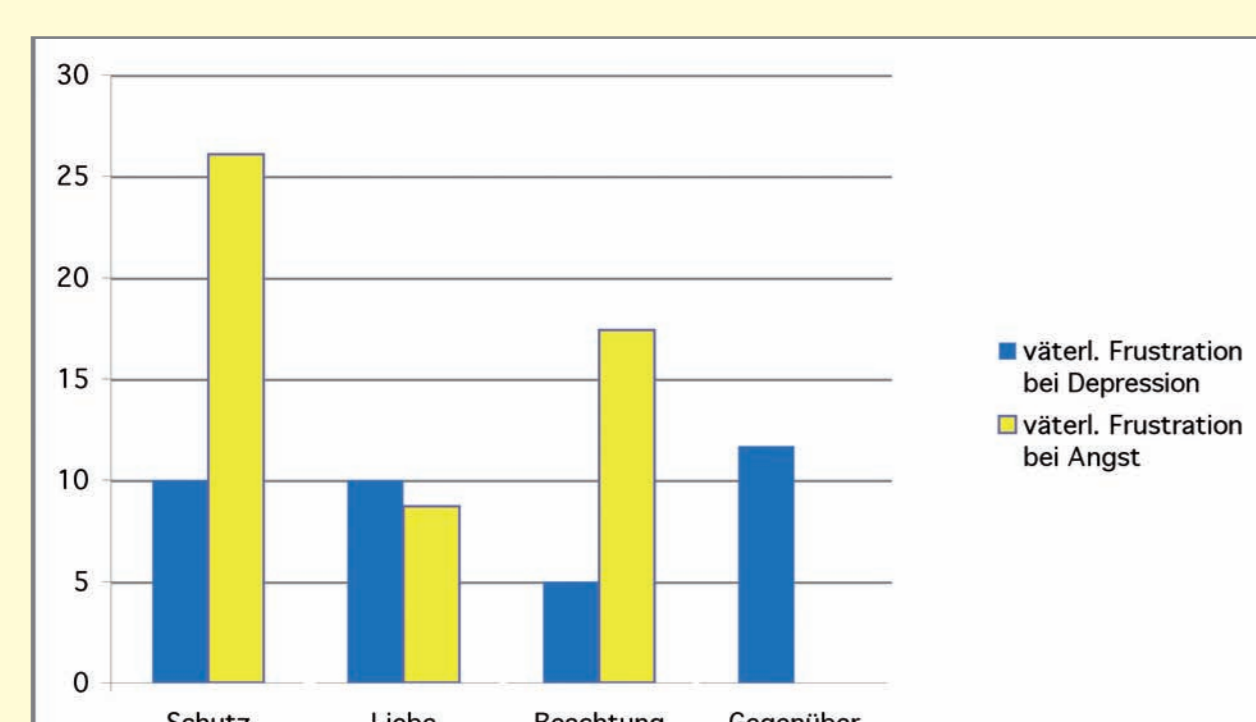
7. Die Mutter von Depressionspatienten reagierte häufiger aggressiv. Die Mutter von Angstpatienten reagierte seltener unterstützend, häufiger betroffen, häufiger gleichgültig.



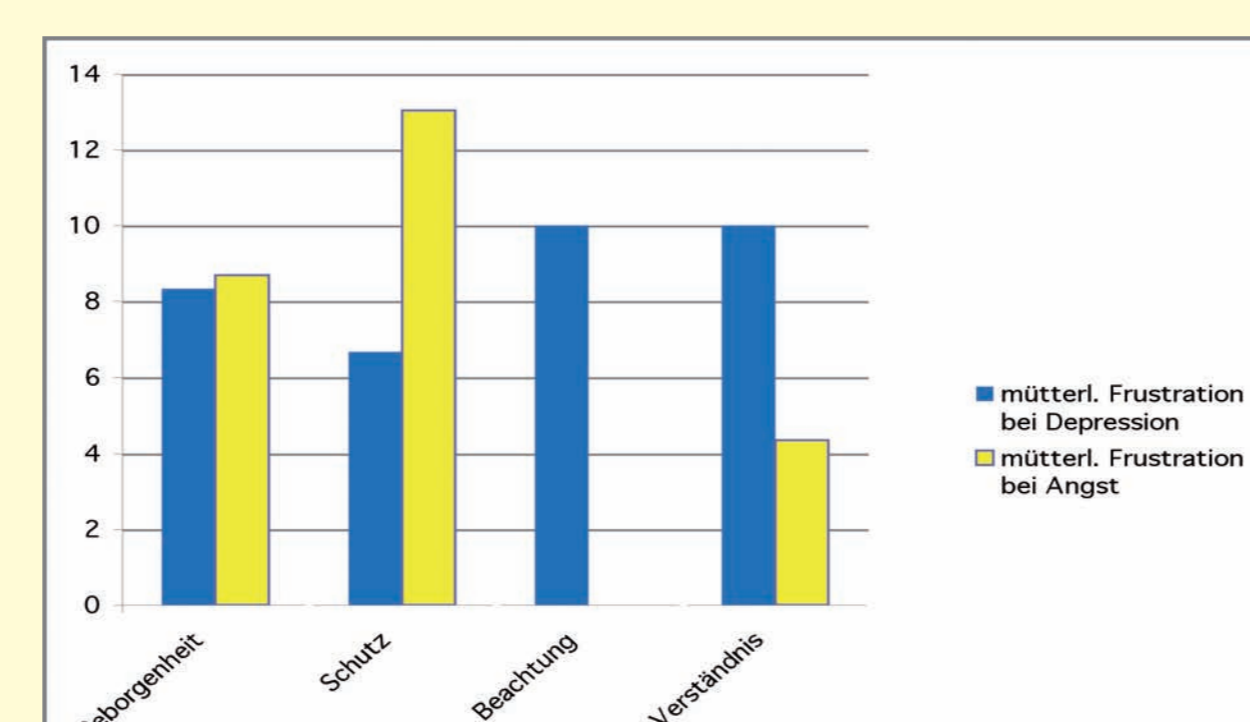
8. Depressionspatienten unterdrückten häufiger Traurigkeit und Ärger als Angstpatienten. Angstpatienten unterdrückten häufiger Übermut und Angst als Depressionspatienten.



9. Der Vater von Angstpatienten gab zu wenig Schutz und Aufmerksamkeit. Der Vater von Depressionspatienten war zu wenig ein Gegenüber.



10. Frustration kindlicher Bedürfnisse durch die Mutter traten bei Angstpatienten häufiger auf hinsichtlich Schutz. Depressive Patienten berichten, dass die Mutter zu wenig Beachtung und Verständnis aufbrachte.



### Schlussfolgerung

#### Die Kindheit von Angstpatienten ist eher geprägt von:

Fehlende positive emotionale Präsenz des Vaters, fehlenden Schutz durch beide Eltern. Beachtung musste erkämpft werden, erfolgreicher bei der Mutter als beim Vater. Instabile Ehe der Eltern. Übermut hat zu wenig Platz, Angst können die Eltern nicht annehmen.

#### Die Kindheit von Depressionspatienten ist eher geprägt von:

Beide Eltern reagieren eher mit Ärger und Aggression, der Vater zudem mit Verständnislosigkeit. Die Mutter kann schlechter eine liebevolle Beziehung zum Kind aufbauen. Sie hat psychische bzw. soziale Probleme. Das Kind spürt viel Ärger und Traurigkeit und muss beides unterdrücken. Insgesamt zeigt sich, dass bei Angstpatienten eher das Bindungs- und Sicherheitsthema bereits in der Kindheit eine große Rolle spielte, während bei Depressionspatienten Liebe, Wut und Selbstwert im Vordergrund stehen.

Die qualitative Analyse des Anamnesefragebogen VDS1 führte über empirische Kategorienbildung zu differenzierenden Aussagen über die Kindheit von Angst- und Depressionspatienten, so dass sein Einsatz bei wissenschaftlichen Fragestellungen hilfreich sein kann.

• Literatur: Sulz S. K. D. (2009): Das Verhaltensdiagnostiksystem VDS – Eine umfassende Systematik vom Erstgespräch bis zur Katamnese. Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin 30, 89-108